

# Oberst Larry Wilkerson: Trumps Berater jetzt uneins über Iran

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm\_campaign=profile&utm\_medium=profile-page X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm\_medium=unknown&utm\_source=join\_link&utm\_campaign=creatorshare\_creator&utm\_content=

## #Nima

Hallo zusammen. Heute ist Dienstag, der achtundzwanzigste April zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, Oberst Larry Wilkerson, ist wieder bei uns. Willkommen zurück, Larry.

## #Larry

Schön, bei dir zu sein, Nima. Ich hab heute Morgen gehört, dass die Brasilianer langsam genervt von dir sind.

## #Nima

Warum ist das so?

## #Larry

Ich hab gehört, Bolsonaro hatte nach dir Ausschau gehalten. Nein, eigentlich nur jemand, der – ich glaube, er war mal in Brasília, aber die meiste Zeit war er in Rio de Janeiro. Und er meinte: „Der Typ, mit dem du in Brasilien Podcasts machst, der ist echt gut.“ Da hab ich gesagt: „Ja, stimmt.“ Also sollte er besser aufpassen – die Rechte wird sich ihn vorknöpfen.

## #Nima

Könnte sein. Ja, sein Sohn wird der Kandidat der gegnerischen Partei gegen Lula sein. Mal sehen, was passiert.

## #Larry

Wie heißt er mit Vornamen?

## #Nima

Der Typ? Ja, der Sohn?

**#Larry**

Der Sohn.

**#Nima**

Ich hab seinen Namen gerade vergessen. Moment, ich schau schnell nach.

**#Larry**

Schon gut. Nicht wichtig. Ich wollte nur ...

**#Nima**

Ich hab seinen Namen vergessen, aber es ist sein Sohn, und der wird gegen Lula antreten. Mal sehen, was passiert.

**#Larry**

Wir scheinen alle einfach nur hin und her zu gehen, weißt du – mal nach rechts, mal nach links, dann wieder links, dann rechts.

**#Nima**

Ja, genau. Larry, lass mich mal mit dem anfangen, was passiert ist. Ich möchte über viele Dinge sprechen, die mit dem Konflikt zu tun haben – dem Krieg zwischen Iran und den Vereinigten Staaten – und über den jüngsten Besuch des iranischen Außenministers in drei Ländern: in Pakistan, in Maskat im Oman und dann in Moskau in Russland. Aber bevor wir dazu kommen, wie verstehst du eigentlich, was da passiert ist, bei diesem Ereignis und beim Dinner der Korrespondenten im Weißen Haus? Es ist ja jetzt schon das dritte Mal, dass jemand versucht hat, ich weiß nicht, ob er wirklich Donald Trump ermorden wollte, aber ja – wie verstehst du diesen ganzen Fall, diese Art von Angriffen?

**#Larry**

Also, ich finde, die Presse in diesem Land geht damit wirklich miserabel um. Ich hab nicht alles gelesen, um das ganz sicher zu sagen, aber im Wesentlichen liegt's an der Presse – und besonders an den Bildern, die gezeigt werden. Ich war zweimal bei diesem Dinner, zweitausenddreie und zweitausendvier, jeweils als eingeladener Gast. Einmal, glaube ich, war ich von MSNBC eingeladen, das andere Mal von CNN. Ich hatte also ein Ticket in der Hand. Einmal hat mich ein Regierungswagen hingebbracht, das andere Mal ein Taxi – direkt bis zur Tür, ich glaube, es war das

Capital Hilton. Ich bin ausgestiegen, hab mein Ticket gezeigt. Das Ticket wurde kontrolliert. Manche sagen ja, niemand schaut sich die Tickets an – aber meins wurde angeschaut, und ich bin reingegangen. Und als ich dann in dieses riesige Hotel kam – also wirklich, das ist enorm groß.

Man konnte sozusagen den Gang hinunterschauen, den Hauptgang. Und entlang dieses Gangs, auch im zweiten und, wenn ich mich richtig erinnere, im dritten Stock, war es überall gleich. Da war MSNBC, da war Fox, da war CBS, das Wall Street Journal, die New York Times – einfach alles Mögliche. Das ist jetzt zwanzig Jahre her. Damals gab es manches von dem, was es heute gibt, noch nicht. Aber die großen Medien, die damals im Land präsent und einflussreich waren, die waren alle da. Auch die BBC war vertreten. Und man ging zu jedem Stand, trank etwas, nahm ein paar Häppchen, unterhielt sich mit Leuten – oder man ging eben nur zu denen, zu denen man wollte. So haben es die meisten gemacht.

Und niemand wusste es, und ehrlich gesagt, niemand hat sich wirklich darum gekümmert – also, ich bin sicher, wenn man sie gefragt hätte, hätten sie wahrscheinlich etwas dazu gesagt – um die Sicherheit in diesem Teil des Hotels. Denn das ist eben ein Hotel. Ein Hotel wie jedes andere auch. Da gibt's vielleicht auf jeder Etage ein bisschen lokale Sicherheit oder so etwas, aber nichts Auffälliges, nichts Übertriebenes. Die Vorstellung, dass das Hotel oder die Medienleute in ihren Suiten für Sicherheit gesorgt hätten, ist einfach Unsinn. Ich meine, vielleicht wird das eines Tages so sein – wenn wir alle ständig aufeinander schießen und uns gegenseitig umbringen, jede Minute, jeden Tag. Und ehrlich gesagt, genau in diese Richtung scheint dieses Land gerade zu steuern. Aber zu glauben, dass sie jetzt schon für Sicherheit bezahlen würden, ist einfach absurd.

Also, diese Vorstellung, dass es in den Fluren und in den Räumen überall Sicherheitspersonal hätte geben müssen, ist einfach völliger Unsinn. Sicherheitsmaßnahmen gab es nur, wenn der Präsident da war, der Vizepräsident oder jemand anderes, der zum Secret Service gehörte. Die Sicherheitskontrolle begann mit einem Metalldetektor, wie am Flughafen, direkt vor dem Haupteingang zum Veranstaltungssaal. Dort fand das Ganze statt. Und ja, man musste seine Handtasche durchsuchen lassen, man selbst wurde kontrolliert. Wenn das Gerät piepte, war es wie am Flughafen – nur etwas strenger. Meine Frau zum Beispiel hat sich einmal beschwert, weil sie ihre Handtasche komplett auseinandergenommen haben. Und ehrlich gesagt, sie sah für mich nun wirklich nicht aus wie eine Terroristin oder sonst irgendwas.

Also, es gab dort Sicherheitskräfte. Dann ging man hinein, setzte sich, die Türen wurden geschlossen, und der Secret Service übernahm drinnen seinen Job. Meine Tochter war eine Zeit lang Secret-Service-Agentin und Teil eines Schutzteams. Ihr Mann war ebenfalls eine Zeit lang im Secret Service und in einem Schutzteam tätig. Die beiden haben das Ganze für mich bewertet und gesagt: Ja, der Secret Service hat dies nicht gemacht, das nicht gemacht, sie sind den Flur entlanggerannt und so weiter. Aber im Grunde lief alles so, wie es vorgesehen war. Diese ganze Kritik am Sicherheitselement in Bezug auf den Präsidenten und den Raum halte ich für Unsinn. Vielleicht gab es draußen auf den Fluren irgendwelche Dummheiten, als sie Leuten hinterhergerannt sind und auf sie geschossen haben – oder versucht haben, auf sie zu schießen.

Aber die große Frage kam mir in den Sinn, als ich in der New York Times gelesen habe – ich glaube, es war dort, und Sie haben das wahrscheinlich auch gesehen –, dass dreihunderttausend Menschen angegeben haben, sie hielten das alles für eine Inszenierung. Alles sei gefälscht. Dreihunderttausend Menschen! Das ist eine Menge Leute, die einer großen Zeitung sagen: Ja, das war gestellt. Und das zeigt, mir ist egal, ob es stimmt oder nicht, aber es zeigt, was die Amerikaner im Moment über Donald Trump denken – nämlich, dass sie ihm, seiner Frau, J.D. Vance oder sonst wem durchaus zutrauen würden, so etwas zu inszenieren. Und dann gibt es ja noch die Frage, die in diesen Umfragen auch aufkam, von Leuten, die wissen wollten: Was ist eigentlich mit dem ersten Fall? Und was ist mit dem zweiten, auf dem Golfplatz? Warum haben wir über diese Personen nichts mehr gehört? Nichts über den Stand der Verfahren?

Ist das jedes Mal eine Inszenierung, wenn Trump von seinen eigenen Problemen ablenken will? So wie bei Epstein, oder wie beim Iran-Krieg, oder vielleicht beidem? Ich finde, das ist gerade das wirklich Erstaunliche – dass so viele Amerikaner das in einem so großen Ausmaß infrage stellen, was die Echtheit des Ganzen betrifft. „Das ist doch der Trickbetrüger“, hat jemand gesagt. „Das ist ein Betrüger. Das ist ein Schwindel. Das ist wieder einer seiner Schwindel.“ Ich weiß nicht, ob das stimmt oder nicht. Und ich weiß auch nicht, ob nicht wirklich jemand versucht hat, auf ihn zu schießen – und ob es vielleicht gar nicht die Person war, die sie jetzt in Gewahrsam haben. Aber es sagt auf jeden Fall viel über diese Präsidentschaft aus, wenn man sieht, was da alles über diesen Präsidenten kursiert. Es ist beunruhigend, weil ich glaube, er ist im Abgang – und zwar so schnell, dass wir vielleicht nicht einmal bis zu den Zwischenwahlen kommen, ohne dass noch irgendwelche fragwürdigen Entscheidungen oder Maßnahmen passieren.

## **#Nima**

Larry, die anderen Details darüber, was passiert ist, hat unser gemeinsamer Freund Larry Johnson in unserem letzten Gespräch in seinem Podcast erwähnt. Ich hab's mir angeschaut. Wirklich, ich hab's gesehen. Er hat gefragt: Warum haben sie zuerst versucht, den Vizepräsidenten zu retten?

## **#Larry**

Gute Frage.

## **#Nima**

Warum ist das so?

## **#Larry**

Einige Leute haben das auch geschrieben. Und es könnte sein – ich glaube, meine Tochter hat heute Morgen gesagt: Naja, er war einfach am nächsten dran, und sie sind auf das Ziel zugegangen, das am schnellsten zu erreichen war. Sie haben schließlich den Präsidenten erreicht. Aber J.D. Vance war näher bei dem Agenten, der so schnell reagiert hat. Ich weiß es nicht. Wirklich nicht.

## **#Nima**

Aber es gab zwei Ausgänge. J.D. Vance ging nach rechts hinaus, und Donald Trump ging nach links.

## **#Larry**

Ja.

## **#Nima**

Also, da gibt's kein, weißt du?

## **#Larry**

Man würde ja denken, dass sie inzwischen das Standardverfahren besprochen haben – du gehst da lang, du gehst da lang, und wir begleiten euch. Keine Ahnung. Vielleicht haben sie's auch durcheinandergebracht. Oder sie haben entschieden, dass es besser ist, zwei Ausgänge zu haben statt nur einen – einen für den, entschuldigen Sie, einen für den Vizepräsidenten und einen für den Präsidenten.

## **#Nima**

Larry, kommen wir zum Krieg, zur Situation zwischen Iran und den Vereinigten Staaten. Donald Trump hat vor etwa zwei Stunden auf seinem sozialen Netzwerk gepostet und gesagt, Iran habe ihn angerufen – sie hätten ihn gerade angerufen. Iran habe mitgeteilt, dass das Land sich im Zustand des Zusammenbruchs befinde. Sie wollten, dass die USA die Straße von Hormus so schnell wie möglich öffnen, während sie versuchen, ihre Führungssituation zu klären. Ich habe heute früher mit Professor Randi gesprochen. Ich habe ihn gefragt: Wer kommuniziert eigentlich mit Donald Trump?

Er sagte, vielleicht ruft Jared Kushner aus dem Nebenzimmer Donald Trump an und spricht mit ihm. Es wirkt, als würden die Iraner mit Donald Trump reden. Und das Ganze wird langsam tragisch, wenn nicht sogar lächerlich. Jedes Mal, wenn er etwas veröffentlicht – er ist übrigens der Präsident der Vereinigten Staaten – sollte er sich dieser Verantwortung bewusst sein. Aber das interessiert ihn nicht. Er haut einfach alles raus, und am Ende stellt sich heraus, dass praktisch alles, was er sagt, eine Lüge ist. Was soll das? Nun, die einzige Art, wie er damit umgehen kann – wie Laura Loomer damit umgehen kann, wie Jared Kushner damit umgehen kann...

## #Larry

JD Vance kann bis zu einem gewissen Grad mit Marco Rubio umgehen – eigentlich kann jeder aus dieser Gruppe mit der Propaganda umgehen, die sie verbreiten. Denn es ist fast immer Propaganda, so als würden sie alles kontrollieren. Und Donald Trump steht an der Spitze dieser clownhaften Art von Diplomatie. Die Amerikaner müssen verstehen – und ich bezweifle, dass sie das tun –, dass der wichtigste Diplomat der Vereinigten Staaten von Amerika, wie Colin Powell immer sagte, wie auch John Kerry und George Marshall sagten, der Präsident der Vereinigten Staaten ist. Er ernennt alle anderen. Er schreibt ihnen ein offizielles Schreiben, in dem er sie zu Diplomaten für Amerika macht und die Bedingungen ihres Dienstes festlegt, und so weiter. Und manche Präsidenten schauen sich dieses Schreiben tatsächlich genau an und ändern es nach ihren Vorstellungen, und so weiter.

Im Grunde genommen beauftragt dieses Schreiben sie im Namen des Präsidenten, die Vereinigten Staaten zu vertreten. Sie können sogar den Außenminister umgehen und direkt zum Präsidenten gehen, wenn sie das wollen. Aber die meisten klugen Diplomaten, Botschafter und andere werden diesen Weg nicht wählen. Sie gehen über den Außenminister zum Präsidenten, oder sie wenden sich gleichzeitig an den Präsidenten und informieren den Außenminister darüber, was sie sagen wollen. So läuft das normalerweise, weil das einfach die höfliche Art ist, Geschäfte zu führen. Aber genau das zeigt, wie mächtig dieses Schreiben ist. Es beauftragt sie und sagt im Grunde: Komm in mein Büro, wenn du musst. Und es hat tatsächlich Fälle gegeben, in denen ein Botschafter direkt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gegangen ist, ohne dass der Außenminister davon wusste.

Weißt du, da gehst du eben ein Risiko ein. Wenn du ein politischer Ernannter bist, ist das kein großes Ding, weil dich ja der Präsident ernannt hat, nicht der Außenminister. Also kannst du dir solche Sachen eher erlauben. Du bist Milliardär, hast dem Präsidenten vierhundert Millionen Dollar für den Wahlkampf gegeben oder so ähnlich. Wir hatten mal einen Botschafter in Italien, der tatsächlich das Telegramm geschickt hat. Ich war der Erste, der es gesehen hat. Er hat einfach eine neue Botschaft gekauft, Nima. Ihm hat die Botschaft in Rom nicht gefallen, also hat er eine neue gekauft. Ich glaube, er hat vierhundert Millionen Dollar dafür bezahlt, und er hat uns darüber informiert. Er war ein sehr wohlhabender Spender, natürlich ein politischer Ernannter des Präsidenten, und er hat uns eine neue Botschaft gekauft. Na gut, er hat uns gerade vierhundert Millionen gespart. Ob er das am Ende wirklich getan hat, weiß ich nicht.

Also, diese Leute handeln im Namen des Präsidenten. Aber im Moment haben wir so etwas überhaupt nicht. Es gibt niemanden, der das überhaupt versteht. Ich bezweifle, dass Marco Rubio dir sagen könnte, was ich gerade gesagt habe. Ehrlich gesagt bezweifle ich das sehr. Trump macht Politik über Tweets. Trump macht Politik aus Mitternachtsträumen heraus. Er macht Politik über Laura Loomer. Er macht Politik über Kushner und Whitcoff. Und niemand koordiniert das. Niemand, außer vielleicht der Pressesprecher. Und die Koordination läuft so: Egal, was du sagst, es muss mich gut aussehen lassen. Brust raus, Kreuz zeigen, und sorg dafür, dass ich gut dastehe. Mir ist egal, wie viele Lügen du erzählen musst – Hauptsache, ich sehe gut aus. So läuft das bei denen. Und wer weiß schon, mit wem Trump redet? Wer weiß wirklich, wer mit Trump spricht?

Aber ich vermute, dass vieles davon in einem Drehbuch in Trumps Kopf steht – oder in Stephen Millers Kopf – oder im Kopf von irgendjemandem. Und sie haken das Punkt für Punkt ab, während sie weitermachen, und versuchen dabei, die Iraner, die Russen und alle anderen mit Kommentaren hereinzulegen, die angeblich vom Präsidenten stammen. Aber ich wette mit Ihnen, dass neunzig Prozent davon gar nicht vom Präsidenten kommen. Sie stammen von Leuten in seinem Umfeld, deren Aufgabe es ist, alles durcheinanderzuhalten, so aussehen zu lassen, als laufe alles nach Trumps Wünschen – obwohl das gar nicht stimmt – und so zu tun, als würden wir tatsächlich Diplomatie betreiben. Was wir nicht tun. So arbeiten sie. Ich weiß, das klingt unglaublich. Es ist einfach unfassbar. Ich glaube nicht, dass es jemals eine Regierung wie diese gegeben hat. Und ich meine nicht nur in Amerika – sondern auf der ganzen verdammten Welt.

## **#Nima**

Larry, die Iraner haben das Gefühl, dass eine zweite, vielleicht sogar eine dritte Runde des Krieges bevorsteht. Man sieht ja, wie immer mehr Waffen in den Nahen Osten geschickt werden, zu den Stützpunkten in den Vereinigten Arabischen Emiraten und in Katar. Es wirkt so, als ob sich da etwas anbahnt. Auf der anderen Seite hört man aber, dass einige Generäle Signale senden – teils widersprüchliche Botschaften – an Donald Trump. Sie versuchen offenbar klarzumachen, dass das nicht der richtige Weg ist, oder dass seine Ziele auf dem Schlachtfeld nicht erreichbar sind, wenn es zu einer weiteren Kriegsrunde kommt. Wie verstehst du, was da gerade zwischen den Generälen und den Leuten um ihn herum passiert – also denen, die Zugang zu Donald Trump haben und mit ihm sprechen können?

## **#Larry**

Also, erst mal: Keiner der Generäle hat direkten Zugang zu Donald Trump – außer Keane. Punkt. Es könnte zwar ein paar Leute geben, wie Keane oder pensionierte Generäle, die stark auf der MAGA-Seite stehen und vielleicht Zugang zu ihm haben. Aber ehrlich gesagt, bezweifle ich das auch, weil ich glaube, selbst Trump würde das nicht zulassen. Sie könnten über Leute wie Loomer, Miller, Vought oder andere mit ihm in Kontakt stehen. Aber ich denke nicht, dass sie direkten Kontakt zu ihm haben. Keane ist der Einzige – nein, nicht Keane, Kane ist der Einzige –, der wirklich legitimen Kontakt zu ihm hat. Sogar ein anderes Mitglied des Generalstabs sollte nicht mit dem Präsidenten sprechen, es sei denn, das ist ausdrücklich von Hegseth und vom Vorsitzenden genehmigt. Das ist die Regel. Und ich glaube nicht, dass Trump diese Regeln in irgendeiner nennenswerten Weise verletzt.

Es könnte sein, dass andere Mitglieder der Regierung Hegseth umgehen und mit jemandem aus dem Militär sprechen. So habe ich das jedenfalls gehört. Und was er wiederum von einem Teil des Militärs hört – von dem Teil, den ich als klug, umsichtig und erfahren bezeichnen würde – ist, dass er das Ganze so schnell wie möglich beenden soll. Dass wir einen schweren Fehler gemacht haben. So direkt sagen sie das wohl nicht. Niemand wird Trump sagen, dass er einen schweren Fehler gemacht

hat. Aber die Botschaft ist klar: so schnell wie möglich beenden. Die Klügeren unter ihnen sagen, wir hätten unsere Ziele erreicht. Wir haben die Meerenge unter Kontrolle, so wie wir sie haben wollten. Wir werden schon eine Lösung finden – nach internationalem Recht oder wie auch immer. Wir werden eine Vereinbarung aushandeln. Die Meerenge wird wieder geöffnet. Und wir werden das erfüllen, was Iran in Bezug auf die Meerenge will – als internationale Wasserstraße für die Durchfahrt von Schiffen.

Aber ich glaube, was hier passiert und was Trump beeinflusst, ist Folgendes. Es gibt Leute, die sagen – und sie sagen es nicht so direkt, aber ich sag's mal ganz offen – hör zu: Was du willst, ist ein Atomabkommen. Du willst ein Atomabkommen, das besser ist als das JCPOA. Du willst dieses Abkommen hochhalten, es den Amerikanern zeigen und sagen: Schaut mal, was ich erreicht habe. Das ist besser als alles, was Kerry und Obama hinbekommen haben. Genau das brauchen wir. Dafür sind wir in diesen Konflikt gegangen. Das ist das Ergebnis. Jetzt können wir es beenden. Jetzt können wir aufhören, weil wir gewonnen haben. Und das wird dann das neue JCPOA sein. Und alle Kritiker werden, zu Recht, sagen: Moment mal, das hattet ihr doch schon vor Jahren, und du warst derjenige, der es blockiert hat. Und er wird sagen: Nein, nein, ich habe eine längere Aussetzung erreicht.

Ich hab das reingebracht, das auch. Ich hab das Uran für, sagen wir, fünf Jahre nach Russland oder sonst wohin verlagern lassen, wie auch immer. Jedenfalls wird es genug neue Punkte in diesem Abkommen geben, dass die Iraner es akzeptieren, denke ich, und dass auch Trump es akzeptiert. Er wird den Sieg verkünden und sich dann davon distanzieren. Damit bleibt das große Thema – und das hat auch das Militär angesprochen. Das große Thema ist Benjamin Netanjahu und das, was er gerade im Libanon tut. Ich glaube, das macht er zum großen Teil, um Trump eins auszuwischen. Denn Bibi kann in Iran nicht tun, was er eigentlich will – oder zumindest scheint es so, als wolle er es nicht wieder anfangen. Aber ich höre von anderen Leuten in Israel, dass er genau das wieder anfangen wird.

Aber ich weiß nicht, was er damit anfangen will – wieder dieselben Ziele bombardieren, Krankenhäuser und Schulen treffen, einfach alles, was ihm vor die Augen kommt. Genau das höre ich, dass er vorhat. Er will gegen den Iran vorgehen, so wie er es gerade mit dem Libanon tut – ohne jede Zurückhaltung, alles bombardieren, was er sieht, und das immer und immer wieder. Um das zu tun, braucht er Bomben von uns, er braucht Treibstoff von uns, und er braucht noch andere Dinge von uns. Da hat Trump also durchaus einen Hebel, wenn er das verhindern will – vor allem, wenn er in diesem Tempo im Libanon weitermacht. Und sein Vorgehen im Libanon ist im Moment absolut tödlich. Er tötet dort alles, was sich bewegt – auch UN-Friedenstruppen, auch unschuldige libanesischen Zivilisten.

Ich weiß nicht, wie lange das noch so weitergehen kann, bevor er endgültig davon ausgeschlossen wird, sich irgendwo auf der Welt aufzuhalten – außer in Israel. Aber genau das tut er gerade. Und genau das will Trump offenbar auch tun. So höre ich es jedenfalls, und das ist auch das, was das Militär unterstützt. Sieg erklären und abziehen. Und diesen Sieg dann mit einem Stück Papier

untermauern, das man den Amerikanern zeigen kann, um zu sagen: Ich habe ein besseres Abkommen in der Atomfrage ausgehandelt. Und am Ende war das ja genau das Ziel – es besser zu machen als Obama. Dann Schluss machen und gehen. Aber was macht Israel dann? Das ist die große Frage. Und was macht der Iran im Verhältnis zu Israel? Wird der Iran, vermutlich als Zusatz zu diesem Abkommen, aufhören, Raketen und Geschosse nach Israel zu schicken – und auch die Hisbollah anweisen, das zu unterlassen?

Ich bin mir nicht sicher, ob die Hisbollah sich daran halten würde. Aber nehmen wir mal an, sie würde es tun – nur für einen Moment. Würde der Iran das dann gleichzeitig tun, also in dem Moment, in dem Trump den Sieg erklärt und abzieht? Denn es sähe kaum nach einem Sieg aus, wenn das nicht auch passiert. Ich weiß es nicht. Ich glaube nicht, dass er so viel Einfluss auf Netanjahu hat. Und er hätte ihn auch nicht auf Bennett oder Lapid, falls sie Netanjahu bei der kommenden Wahl schlagen sollten – wenn sie überhaupt stattfindet. Deshalb bleibt für mich eine große Frage: Was macht Israel? Selbst mit diesem Plan, den die vernünftigeren Leute im US-Militär empfehlen. Wenn dieser Plan zu funktionieren scheint – was tut Israel, um ihn zu durchkreuzen? Ich finde, das ist eine ganz zentrale Frage.

## **#Nima**

Ich finde, Sie sprechen da etwas wirklich Entscheidendes an. Das hängt direkt mit dem zusammen, worüber der Iran im Moment spricht – mit seinem überarbeiteten Vorschlag. Dieser Vorschlag besteht aus drei Schritten. Der erste Schritt soll den Krieg auf allen Fronten beenden, im Grunde geht es dabei um den Iran und den Libanon. Ohne dass dieser erste Schritt erreicht wird, wollen sie gar nicht erst zum zweiten Schritt übergehen, den wir ja schon zuvor beschrieben haben.

## **#Larry**

Das war übrigens auch einer der zehn Punkte, wenn man genau hinschaut.

## **#Nima**

Das war Punkt eins in diesem Zehn-Punkte-Plan.

## **#Larry**

Ja.

## **#Nima**

Aber wie denn? Im Moment ist das doch unmöglich, so wie sich Israel im Süden des Libanon verhält. Im Grunde besetzen sie den südlichen Teil des Landes. Und sie werden dort nicht einfach abziehen.

## **#Larry**

Ja. Und wenn Trump nicht bereit ist, endlich ein Machtwort zu sprechen, dann stecken wir, glaube ich, genau damit fest. Und das scheint mir ein echter Showstopper zu sein, wenn es um eine endgültige Einigung geht – oder darum, dass Trump den Sieg erklärt und aussteigt. Das kann man ja kaum tun, wenn Israel noch da ist und Hisbollah sie jeden Tag weiter heftig angreift. Und genau deshalb machen sie das. Genau deshalb. Ich meine, sie wollten den Libanon schon immer zerstören. Sie wollten das schon immer – alle zehn Jahre tun sie's ja sowieso. Jetzt ziehen sie es vor, so wie schon zweiundachtzig, das Land einfach komplett zu zerstören, es zu besetzen, es zu behandeln wie Ostjerusalem, wie das Westjordanland, so wie sie auch Syrien gern behandeln würden – aber da sind sie dann abgelenkt worden. Und Netanjahu sieht darin jetzt einen Weg, genau das zu tun. Und er wird nicht aufgeben, bis er ... ja, und er wird immer wütender. Man sieht es. Er wird jedes Mal zorniger, wenn er einen Bericht von der IDF bekommt, in dem steht: „Mann, wir werden hier in Stücke gerissen.“

## **#Nima**

Ich weiß nicht, ob es überhaupt einen Unterschied gibt zwischen Benjamin Netanjahu und der Opposition, also Naftali Bennett zusammen mit Yair Lapid. Sind sie genauso zionistisch wie Netanjahu? Wenn man sich die israelische Bevölkerung anschaut, dann unterstützen im Moment mehr als achtundsiebzig Prozent der Menschen Benjamin Netanjahu – bei seinen Einsätzen in Israel, im Gazastreifen, im Westjordanland und im Süden des Libanon. Und wie kann man diese Menschen verändern oder irgendwie ihre Meinung beeinflussen? Ist das überhaupt möglich? Oder ist das etwas, das die Vereinigten Staaten den Israelis mit Gewalt aufzwingen müssten?

## **#Larry**

Ich glaube, es war Nebukadnezar der Zweite, der schließlich Jeremias Prophezeiung erfüllt hat – den Tempel dem Erdboden gleichgemacht, eine ganze Menge Israeliten getötet und den Rest in Gefangenschaft geführt hat. Ich denke, so etwas wäre nötig. Wer ist heute Nebukadnezar der Zweite? Wer wird so etwas mit Israel tun? Wer wird Netanjahu und den Israelis, die du so klar und treffend beschrieben hast, eine Lektion erteilen wie damals Nebukadnezar? Sie in die Wüste schicken – für, was, fünfzig Jahre, ein halbes Jahrhundert. Das ist, was sie verdienen. Genau das ist es, was sie verdienen. Und ich hätte das vor ein paar Monaten nicht gesagt, besonders nicht direkt nach dem siebten Oktober, weil ich damals nicht verstanden habe, was du mir gerade erklärt hast.

Ich habe schon seit einiger Zeit verstanden, dass die Israelis hinter Bibi Netanyahu stehen. Sie mögen ihn nicht, weil er ihrer Regierung auf viele Arten geschadet hat. Sie mögen ihn nicht, weil er ein Krimineller ist. Sie mögen ihn auch aus anderen Gründen nicht. Sie mögen auch seine Frau nicht. Aber sie stehen hundertprozentig hinter dem, was er tut. Jede Bombe, die fällt, jede Rakete, die einschlägt, macht sie nur entschlossener in dieser Haltung. Und das ist, wissen Sie, der Beweis für das ganze Konzept, dass Bomben niemandes Meinung ändern. Sie machen die Menschen nur

entschlossener und bereiter, das zu ertragen, was man ihnen zumutet. Genau das passiert. Es macht sie wütend.

## **#Nima**

Ich glaube, das gehört einfach zur menschlichen Natur. Wenn man seine Brüder, seine Schwestern, seinen Vater oder seine Mutter verliert, dann ist man Teil des Kampfes. Das spielt keine Rolle.

## **#Larry**

Präsident Aoun muss im Libanon sehr genau hinschauen, denn das wird man den Libanesen antun – ganz egal, ob sie Christen, Muslime oder Drusen sind. Das wird keinen Unterschied machen. Alle werden wütend sein, weil alle bombardiert werden und alle getötet werden.

## **#Nima**

Larry, mal abgesehen vom ersten Schritt – also, wie wir schon gesagt haben, dem dauerhaften Ende des Kriegs zwischen Iran und den Vereinigten Staaten und zwischen Libanon und Israel. Der zweite Punkt wäre: Wer wird überhaupt reden, wer kann überhaupt mit den Iranern sprechen? Ich habe in der Trump-Regierung niemanden gesehen, der dazu in der Lage wäre.

## **#Larry**

Ich auch nicht. Das ist eine meiner großen Sorgen – und zwar nicht nur in diesem Fall, sondern bei vielen anderen Themen auch. Wir haben keine Diplomaten mehr. Keine Diplomaten. Wir haben im Außenministerium alle entlassen, die auch nur entfernt an Diplomaten erinnern. Stattdessen haben wir eine ganze Reihe politischer Günstlinge eingestellt. Man sagt mir, dass inzwischen bis zu vierzig Prozent des Botschaftspersonals politische Ernennungen sind. So hoch war der Anteil wohl noch nie. Und von diesen Leuten, so höre ich, sind vielleicht ein oder zwei überhaupt in der Lage, mit ihrem Gegenüber eine Tasse Tee oder Milch zu trinken. Das war's dann aber auch. Der Rest ist nur daran interessiert, seine Position zu nutzen, um in dem Land, in dem er gerade ist, Geld zu verdienen, Verträge abzuschließen und Geschäftskontakte aufzubauen.

Also, Trump hat ein ganzes Gefolge von Leuten eingestellt, die ihm ähnlich sind – vor allem, wenn es um seine Diplomaten geht. Das heißt, wir haben keine Diplomaten. Und damit auch keine Diplomatie. Und an der Spitze, wie ich schon zu Beginn dieser Sendung gesagt habe, steht der wichtigste Diplomat überhaupt: der Präsident der Vereinigten Staaten. Der Präsident der Vereinigten Staaten ist ein Schwindler, ein Immobilien-Tycoon, der fast jeden betrogen hat, mit dem er je zu tun hatte. Und jemand, über den mir jeder Taxifahrer in New York, der mich jemals herumgefahren hat, gesagt hat: „Ich kann diesen Mann nicht ausstehen. Er ist ein Gauner. Ein Mafioso.“ Ohne

Ausnahme. Ich habe noch keinen Taxifahrer in New York getroffen, der das nicht über Donald Trump gesagt hätte. Ich bin sicher, irgendwo gibt es bestimmt einen, aber Taxifahrer wissen immer, was Sache ist.

## **#Nima**

Da hast du völlig recht. Larry, wir wissen, dass die zweite Reise des iranischen Außenministers nach Islamabad nach Moskau ging. Dort ging es im Grunde um den zweiten Schritt des Plans, den Iran den Vereinigten Staaten vorgeschlagen hat – nämlich um die Straße von Hormus. Und sie sprechen mit der omanischen Regierung darüber, wie man einen Mechanismus für die Verwaltung und Regelung der Straße von Hormus schaffen kann. Wie siehst du diese Kommunikation? Und diese Reise ist ja eine Art Tour. Er sagte, es sei eine Tour mit unseren Nachbarn. Der iranische Außenminister Arafat sagte: Ich möchte mit unseren Nachbarn kommunizieren – mit Pakistan, Oman und dann Russland. Wie bewertest du diesen Ansatz, dass Iran also zuerst in Islamabad war, dann nach Moskau ging und später erneut nach Moskau reisen will?

## **#Larry**

Also, ich finde, Oman ist das eigentliche Land der guten Dienste in der Region. Das sind sie schon seit sehr, sehr langer Zeit. Ohne Oman hätten wir in fast keinem Bereich auch nur halb so viel Erfolg gehabt – ob es nun um den Golf-Kooperationsrat ging, um den Umgang mit Riad oder mit anderen Staaten in der Region, sogar mit Ägypten, zumindest bis zu einem gewissen Grad. All das wäre ohne Omans Fähigkeit, seine Rolle als Diplomat wahrzunehmen, der einzig am Frieden interessiert ist, gar nicht möglich gewesen. Und dafür zolle ich ihnen wirklich Anerkennung. Powell hat das übrigens auch immer über sie gesagt. Meistens waren sie zwar nicht erfolgreich, und das übliche Hindernis war Riad. Mehr als alles andere war Riad der Störenfried des Friedens, wenn man so will – eine Hauptstadt, mit der es die Omanis ausgesprochen schwer hatten, zusammenzuarbeiten.

Manchmal waren es die Emirate, manchmal andere Orte, aber meistens war es Riad. Und man muss sich auch daran erinnern, dass der omanische Außenminister – ich glaube, es war wirklich der Außenminister, nicht der Stellvertreter – tatsächlich gesagt hat: Das Problem in der Region ist nicht Iran. Das Problem ist Israel. Zum ersten Mal kam aus dem Mund eines Arabers die Wahrheit: Das Problem ist Israel. Ich wünschte, mehr Menschen hätten damals zugehört, besonders in seiner eigenen Umgebung, aber auch weltweit. Das Problem ist Israel. Deshalb verstehe ich, warum sie dorthin gegangen sind. Außerdem glaube ich, dass sie der Partner wären, wenn es darum geht, die Meerenge zu verwalten. Das ergibt einfach Sinn, geografisch gesehen.

Es ergibt auch Sinn, dass andere Länder, die dort Interessen haben – also den westlichen Teil des Persischen Golfs – ebenfalls betroffen wären. Aber ich denke, Oman ist hier das wichtigste Land. Wenn man sich die Meerenge anschaut, genau an ihrem kritischsten Punkt, dann ist das Oman – und das hier ist Iran. Selbst wenn man also den Generalsekretär und andere mit einbezieht – und ich betone das immer wieder – wenn man das Seerechtsübereinkommen heranzieht, also das

internationale Seerecht, dann spielt es keine Rolle, dass Iran kein Unterzeichner ist und wir auch nicht. Das bedeutet gar nichts. Fast neunzig Prozent der Welt haben dieses Abkommen unterzeichnet.

Wenn man das Völkerrecht wirklich stärken will, dann ist das hier ein hervorragender Punkt, um damit anzufangen. Man sollte dieses Abkommen nutzen – so wie es Meerengen definiert, insbesondere internationale Meerengen – und wie es das angrenzende Land beschreibt sowie die Verantwortung der Staaten, die an diesen Meerengen liegen und dort die größte militärische Präsenz haben. Zum Beispiel die Türkei oder die strategisch wichtigen Meerengen am Hellespont. Dann bekommt das eigene Handeln echtes Gewicht. Und man könnte dieses Abkommen sogar nutzen, obwohl wir und auch der Iran keine Vertragsparteien sind. Man könnte es heranziehen, um bestimmte Elemente eines wirksamen internationalen Rechts wiederzubeleben. Ich habe dann gesagt: Wie kann der Iran zum Beispiel auftreten und sagen, ihr erkennt nicht an, dass wir Mitglied des Atomwaffensperrvertrags sind? Wir sind Mitglied der Zusatzprotokolle und der Sicherungsmaßnahmen. Wir sind vollständig in das zivile Nuklearregime eingebunden.

Und dann sagen Sie, Sie mögen das Seerechtsübereinkommen nicht. Na gut, das ist Ahmadinedschad. Das ist Ahmadinedschad, der da spricht. Man sollte schon konsequent sein. Ich weiß, wir sind völlig inkonsequent. Wir haben seit fast vierzig Jahren kein Abkommen mehr ratifiziert – so gut wie so lange. Wenn man das also wieder auf den Tisch bringen würde, mit einem Generalsekretär, der etwas Mut hat, und das als Ausgangspunkt für Verhandlungen nähme – also dafür, wie solche Meerengen definiert werden, wie sie genutzt und gesichert werden sollen und so weiter –, dann hätte man wenigstens einen Ansatzpunkt, um das Völkerrecht wieder ein Stück weit in die Diskussion zurückzubringen. Als ich das heute in einem Podcast gesagt habe, meinte mein Gesprächspartner – genauso erfahren in diesem Bereich wie ich –, man werde das Völkerrecht nicht zurückbringen. Es sei zerstört. Da habe ich gesagt: Punkt für dich. Du hast recht.

Wir haben das Völkerrecht zerstört. Wir, das Imperium, wir haben es zerstört. Aber das heißt nicht, dass der Rest der Welt – vor allem die Vereinten Nationen – sich nicht gegen uns stellen und es wieder ins Spiel bringen kann. Dass sie es wieder als Rahmenbedingungen einsetzen, über die andere reden sollen. Lassen wir doch die Küstenstaaten am Persischen Golf darüber sprechen. Lassen wir den Iran darüber sprechen, und zwar maßgeblich. Lassen wir Europa darüber sprechen. Lassen wir die Mittelmeermächte darüber sprechen. Lassen wir alle, die wollen, dass dieser Zugang wieder geöffnet und die Passage wiederhergestellt wird, darüber sprechen. Zum Teufel mit dem Imperium und seiner Marine. Redet darüber. Legt es klar dar. Und sagt dann der Welt: Das ist es. Wir bringen das zur Abstimmung im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Und wenn die fünf ständigen Mitglieder ihr Veto einlegen, wird es nur ein Land sein, das es tut – die Vereinigten Staaten. Und dann werden wir der Welt zeigen, wer sie wirklich sind.

**#Nima**

Wie siehst du, Larry, die Partnerschaft oder das Verhältnis zwischen Iran und Russland? Der Iran sucht den Kontakt zu Russland, weil er dem russischen Präsidenten die neuesten Entwicklungen oder Gespräche im Zusammenhang mit dem Krieg mitteilen will.

## **#Larry**

Also, nach dieser Pressekonferenz, die ich mir dreimal mit Putin angehört habe, hab ich mir gedacht: Der erste Anruf, den Donald Trump morgen früh machen wird, geht an Wladimir Putin. Er wird mit ihm reden, und sie werden sich austauschen. Und Trump wird wissen wollen: Was hast du damit gemeint? Und Putin wird sagen: Genau das, was ich gesagt habe. Und Trump wird sagen: Naja, es klang so, als würdest du fast auf der Seite des Iran stehen. Und Putin wird sagen: Ja, das war ich. Und ab da geht's bergab. Ich weiß es nicht. Ich weiß wirklich nicht, was sie sagen werden. Aber ich würde wetten, dass Trump innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden mit Putin telefoniert. Weil er das gesehen haben wird. Sie werden es ihm gezeigt haben, denke ich. Und genau darum geht's in Trumps Präsidentschaft.

Was zeigen sie ihm? Was sagen sie ihm? Verheimlichen sie etwas? Ich glaube schon, ziemlich oft, vor allem Hegseth. Hegseth hält im Moment alle möglichen Einschätzungen von seinen Kommandeuren vor Ort zurück, die sagen: Du musst das stoppen. Chef, du musst das stoppen. Das läuft nicht so, wie du es geplant hast. Du musst das stoppen. Also, was wird er tun? Wird er eine ganze Reihe von Entlassungen starten? Wird er seinen Marinekommandeur feuern? Wird er seinen Luftwaffenkommandeur feuern? Wird er den gesamten CENTCOM-Kommandeur feuern? Wird er sie alle feuern? Denn ich höre, dass sie ihm alle genau das sagen. Deshalb weiß ich nicht, ob Trump überhaupt auf Leute hört.

Ich weiß nicht, ob sie ihm überhaupt Zugang zu solchen Leuten geben. Vielleicht lässt Hegseth diese Leute gar nicht in die Nähe des Präsidenten. Deshalb kommt die Botschaft nicht durch, weil Hegseth sie blockiert. Aber ich wäre wirklich neugierig, bei diesem Telefonat mit Putin dabei zu sein. Wissen Sie, nächsten Monat findet das BRICS-Treffen in Indien statt. Modi ist dort sozusagen Gastgeber und leitet das Ganze. Und ich habe mir gerade die Daten zu der neuen indischen Rakete angesehen – haben Sie schon von der Agni-5 gehört? Diese Rakete hat eine Reichweite von fünftausend Kilometern. Wenn sie die Reichweite verlängern, was sie können und in Tests auch schon gemacht haben, kommt sie auf siebentausend Kilometer. Und sie fliegt – halten Sie sich fest – mit einer Spitzengeschwindigkeit von dreißigtausend Kilometern pro Stunde.

Das ist wahrscheinlich die stärkste Rakete der Welt mit einem nuklearen Sprengkopf – vorausgesetzt, all diese technischen Angaben stimmen. Und sie stammt aus – wie nennen die Inder das? Sie nennen es DRDO, die Defense Research and Development Organization. Dreistufig, straßenmobil, mit einer Reichweite von fünftausendvierhundert Kilometern, erweiterbar auf siebentausend Kilometer, und einer Geschwindigkeit von dreißigtausend Kilometern pro Stunde. Wir verändern gerade die gesamte nukleare Welt. Wir verändern alles – und tun dabei nichts. Wir tun

gar nichts, außer uns in Utah, New Mexico und anderen Orten, wo wir unsere Labore haben, im Kreis zu drehen. Und die Welt hat keine Verträge mehr. Keine Abkommen, gar nichts. Also, hier baut Indien diese Rakete. Wofür braucht Indien die überhaupt, Nima? Sag mir, wofür Indien diese Rakete braucht.

China liegt direkt nebenan. Russland ist groß, aber es ist keine siebentausend Kilometer entfernt. Moskau ist ganz sicher keine siebentausend Kilometer weit weg. Also, was plant Indien eigentlich zu treffen mit dieser Rakete, die eine Reichweite von siebentausend Kilometern hat, dreißigtausend Kilometer pro Stunde fliegt und einen nuklearen Sprengkopf trägt? Für mich ergibt nur ein einziges Ziel Sinn. Es geht ganz sicher nicht gegen Nordkorea. Und wir lassen das alles einfach laufen, ohne jeglichen Einfluss. Ich wette, wir schicken nicht mal jemanden zum BRICS-Treffen in Indien. Ich hoffe, ich irre mich. Wirklich, ich hoffe, ich irre mich. Ich hoffe, dass wenigstens irgendein potenzieller Botschaftskandidat, jemand mit Verstand, hinfährt und gute Notizen macht. Denn vielleicht schreibt diese Person gerade die Notizen zum Untergang des amerikanischen Imperiums – und zwar in aller Deutlichkeit.

## **#Nima**

Das ist einfach das Ergebnis dessen, was Donald Trump bisher getan hat.

## **#Larry**

Ich sag's Ihnen, er ist der Agent von jemandem. Er arbeitet im Auftrag von irgendwem – vielleicht von irgendeiner Macht da draußen auf dem Mars oder so. Vielleicht ist da eine andere Zivilisation vorbeigekommen, hat eine Münze in Trumps Automat geworfen und gesagt: Ich zahl dir Immobiliengebühren für tausend Jahre und garantiere dir das Leben für die ganze Zeit, wenn du mein Agent wirst. Ich wüsste sonst wirklich nicht, wie man das deuten soll. Es ist sehr seltsam. Wirklich sehr seltsam. Wie wäre es, der Präsident zu sein, der den Niedergang des amerikanischen Imperiums im einundzwanzigsten Jahrhundert noch beschleunigt hat? Ja, genau, melden Sie mich an.

## **#Nima**

Es gab noch ein weiteres Treffen, Larry, in Kirgisistan. Daran beteiligt waren Pakistan, Russland und der Iran – sie sind dorthin gereist. Aber es gab auch ein bilaterales Treffen zwischen Russland und dem Iran. In diesem Treffen sagte der stellvertretende Verteidigungsminister des Iran, dass Amerika nicht mehr in der Lage sei, unabhängigen Staaten seine Politik vorzuschreiben. Und der andere Punkt, den er angesprochen hat, war, dass der Iran heute, während er sich auf eine starke Verteidigung vorbereitet und die Bedürfnisse seiner Streitkräfte erfüllt, bereit ist, seine Verteidigungs- und militärischen Fähigkeiten mit unabhängigen Ländern zu teilen – besonders mit den Mitgliedsstaaten der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit. Weißt du, Larry, das geht

nicht nur um den Krieg in der Ukraine. Ich denke, die Politik zweier US-Regierungen – der Biden-Regierung und jetzt der Trump-Regierung – hat Russland dazu gezwungen, seinen militärisch-industriellen Komplex weiterzuentwickeln.

## **#Larry**

Ja.

## **#Nima**

Und sie machen gerade dasselbe mit dem Iran, weil sie sehen, dass es keinen Sinn hat, mit den Vereinigten Staaten zu verhandeln oder überhaupt Gespräche zu führen. Man muss sein Militär aufrüsten, um mit den Vereinigten Staaten zu kommunizieren. Das ist das Ergebnis. So sehen sie, was auf dem Schlachtfeld passiert.

## **#Larry**

Ich glaube, da hast du recht. Und was die ganzen „-stan“-Länder angeht – also Tadschikistan, Kasachstan und Usbekistan – all diese Staaten, die jetzt vom Sog der chinesischen Macht nach Osten gezogen werden, werden da mitziehen. Nicht, weil sie früher Sowjetrepubliken waren, sondern weil sie sehen, dass sich das Machtzentrum verschiebt. Und das zeigt sich ganz deutlich, wenn man auf die Karte schaut: Schau dir das Kaspische Meer an. Im Grunde ist das ja ein riesiger See, über den Russland Iran praktisch endlos mit Nachschub versorgen kann – ohne dass jemand eingreift. Denn alle Anrainerstaaten des Kaspischen Meeres stehen in dieser Frage entweder auf ihrer Seite oder sind zumindest neutral und werden die Schifffahrt nicht stören.

Also, man konnte alles schicken, was man schicken wollte. Es ist im Grunde das Gegenteil von dem, was wir im Zweiten Weltkrieg für die Sowjetunion gemacht haben – entlang des Persischen Golfs, durch den Iran, weiter hinauf bis nach... Stalingrad hätte ohne diese Versorgungslinie niemals überlebt. Jetzt ist es umgekehrt. Umgekehrt in der Richtung, und auch umgekehrt, was die beteiligten Akteure angeht. Die Akteure sind heute diejenigen, die mit der SCO, mit Russland, mit den BRICS-Staaten verbunden sind. Und sie stehen, wie Sie gerade gesagt haben, seit Jahrzehnten auf der Seite des Iran in diesem Konflikt. Nicht aus sentimentalischen Gründen, sondern aus sehr nachvollziehbaren machtpolitischen Gründen – sie stehen auf der Seite des Iran.

Und der Hauptgrund für diese Machtfrage ist die verrückte Macht auf der anderen Seite des Atlantiks, mit der man jetzt einfach nicht mehr umgehen kann. Und du hast recht. Sie sehen das jetzt seit ungefähr zwölf Jahren. Sie haben es gesehen mit Trump, Biden und wieder Trump. Und wenn sie weiter zurückblicken, bis zu George W. Bush und Bill Clinton, dann sehen sie es dort auch. Es war nur nicht ganz so offensichtlich. Jetzt aber ist es völlig aus dem Ruder gelaufen, und das gefällt ihnen überhaupt nicht. Und wenn so etwas in der Welt passiert, gibt es nur eine Reaktion: Der Rest der Welt tut sich zusammen gegen den Tyrannen und sorgt dafür, dass er gestoppt wird.

## **#Nima**

Ja, Larry. Iran schaut auf Eurasien, auf die Projekte zwischen Iran und China, zwischen Iran und Russland. Die Lage, die Geografie des Landes, ist enorm wichtig. Und jetzt, mit der Straße von Hormus – bevor dieser Krieg begann, hat niemand über ihre Bedeutung gesprochen. Weder in Bezug auf Öl und Gas, noch auf Düngemittel, Helium oder andere Rohstoffe. Es ist unglaublich, was dort gerade passiert. Wir hätten das nie für möglich gehalten.

## **#Larry**

Wenn man das so betrachtet, wie wir es in der Übung getan haben, von der ich vorhin gesprochen habe – das war zweitausendneun in Peking – dann haben wir uns alle wichtigen Meerengen der Welt angeschaut. Und wir haben uns auch bedeutende Binnenmeere angesehen, wie das Kaspische Meer. Solche großen Binnenmeere, wie zum Beispiel das Ochotskische Meer an der Ostküste Russlands, waren für uns besonders interessant. Wir haben uns dieses Meer damals genau angesehen, weil es echte Auswirkungen auf mögliche Kriegsplanungen im Pazifik gegen die Sowjets hatte. Mit anderen Worten: Das war nicht das einzige Gebiet, das wir so betrachtet haben.

Es gibt Orte auf der Welt – ich habe dazu am Naval War College eine Arbeit geschrieben – und in dieser Arbeit habe ich, merkwürdigerweise, darauf hingewiesen, dass ein kleines Marinekorps-Detachement, strategisch in diese Regionen entsandt, in entscheidenden Momenten und mit der richtigen Raketentechnologie, sei es direkt im Einsatz oder über Satelliten aus dem All gesteuert, die Welt kontrollieren könnte. Die Welt kontrollieren, einfach nur, indem es an diesen sieben Meerengen präsent ist. Und was wir jetzt gerade feststellen, ist, dass das tatsächlich auf die Straße von Hormus zutrifft. Aber ich würde sagen, das Gleiche gilt auch für Bab al-Mandab, für die Straße von Malakka – eigentlich für jede dieser strategisch wichtigen Meerengen, wenn sie so umkämpft wäre wie diese hier und wenn eine Macht versuchen würde, sie vollständig zu kontrollieren. Dann hätten wir genau dieselbe Situation.

Und genau das wird uns in Zukunft wieder beschäftigen, wenn wir diese Sache jetzt nicht richtig klären. Deshalb halte ich es für so wichtig, das Völkerrecht wieder ins Spiel zu bringen. Denn sonst passiert das Gleiche erneut – nur an anderen Meerengen. In der Simulation haben wir mit der Straße von Malakka angefangen. Dort herrscht mehr Verkehr, als man sich vorstellen kann. Wenn man die blockiert, richtet man wirklich großen Schaden an. Man kann natürlich außen herumfahren, das haben einige Reedereien auch getan, aber das ist sehr teuer.

## **#Nima**

Larry, im Jahr neunzehnhundertneunundsiebzig gab es eine Revolution im Iran. Die Menschen, die das gemacht haben, waren es leid, ständig von außen manipuliert zu werden. Sie wollten keine ausländische Einflussnahme mehr im Iran. Und sie sagten: Nein. Eines der ersten Mottos, einer der ersten zentralen Punkte damals, war die Unabhängigkeit des Iran. Sie wollten weder vom Osten

noch vom Westen abhängig sein. Das haben sie in den ersten Jahren der Revolution immer wieder betont. Dann begann der Krieg zwischen Iran und Irak, und sie sahen, wie sowohl der Westen als auch der Osten Saddam Hussein gegen den Iran unterstützten.

Dieses Gefühl wuchs, und es wurde schlimmer. Und als wir dann die neue Führung in Russland hatten, würde ich sagen, hat das die Art der Beziehung verändert – seit der russische Präsident Wladimir Putin im Jahr zweitausend an die Macht kam. Er hat nach und nach begonnen, die Beziehung, also das Verhältnis zwischen Iran und Russland, zu verändern. Heute ist das irgendwie unglaublich. Wenn ich sehe, was zwischen Iran und Russland passiert – ich hätte nie gedacht, dass sie einmal so eng miteinander sein würden.

## **#Larry**

Niemand in der Geschichte hat das getan. Ich meine, wer die Geschichte von Iran und Russland in den letzten fünfhundert Jahren kennt – ganz zu schweigen von der Zeit davor – weiß, dass diese Geschichte nicht gut war. Russland unter Stalin zum Beispiel war überhaupt nicht gut. Wenn man noch weiter zurückgeht, zum Persischen Reich und den Reichen, die daran grenzten, dann war das eine ganz andere Situation. Aber es gab über lange Zeit eine feindliche Beziehung. Da hast du recht. Und auch Angst – Angst auf iranischer Seite, dass Russland nach Süden vordringen wollte.

## **#Nima**

Dann war Russland nicht mehr die Sowjetunion. Russland hat sich stark verändert. Es hat sich neu definiert und wieder aufgebaut.

## **#Larry**

Und wir behandeln es immer noch, als wäre es die Sowjetunion. Ja. Aber genau das ist ja ein Teil des Problems – wir behandeln es immer noch so.

## **#Nima**

Ich möchte auf den Punkt eingehen, den Sie gerade angesprochen haben. Man sieht ja, wie sich die Staaten im Iran, in Russland und in China verändern. Sie rücken näher zusammen, sie entwickeln sich weiter. Und diese Art von Beziehung wird zunehmend zu einer Art Partnerschaft. Die Vereinigten Staaten dagegen haben immer noch dieses alte Denken, wenn es darum geht zu verstehen, was in diesen Ländern wirklich passiert. Und es scheint niemanden zu interessieren, echte, wirkliche Experten für Iran, Russland und China zu haben, die die Realität dieser Länder wirklich verstehen.

## **#Larry**

Nun ja, das war noch nie eine Stärke. Amerika war darin wirklich nie besonders gut. Vielleicht kann man sagen, unter Washington, vielleicht unter Jefferson, Monroe oder Madison, gab es ein besseres Verständnis dafür. Damals war die Lage nämlich umgekehrt. Wir waren ein Winzling – ein Winzling, wie Washington sagte – mit großem Potenzial, aber eben trotzdem ein Winzling. Und die anderen waren Imperien: das französische, das spanische, das britische und das russische. Viele vergessen, dass wir im Westen immer wieder Ärger mit dem russischen Imperium hatten. In dieser Zeit musste man geschickt sein. Man musste diplomatisch handeln können, und man musste das Handwerk des Verhandeln beherrschen – das echte Verhandeln –, bei dem man mit Spanien Kompromisse einging, um Frankreich zufriedenzustellen, und damit wiederum Großbritannien.

Ihr hattet hier einen kleinen Krieg mit Großbritannien im Jahr achtzehnhundertzwölf und so weiter. Aber ihr habt überlebt – und zwar nicht nur durch eure Stärke, sondern auch dank eurer Diplomaten. Heute interessiert uns das nicht mehr. Wir machen das einfach nicht mehr. Wir betreiben keine Diplomatie. Entweder man folgt unserem Weg, oder man wird bombardiert, oder sanktioniert – oder beides. Und das ist für sechzig bis siebzig Prozent der Welt ein absolutes No-Go. Diese Länder sind zusammen inzwischen genauso stark wie wir – und vielleicht, mit China, sogar als einzelne Nation gleichauf mit uns. Die Welt verändert sich, und wir schenken dem keine Beachtung. Jetzt wäre der Moment, wieder zur Diplomatie zurückzukehren. Gerade wenn man zahlenmäßig und militärisch unterlegen ist, braucht man Diplomatie viel dringender als in Zeiten, in denen man das imperiale Machtzentrum stellt. Und wir können das einfach nicht mehr. Wir wissen schlicht nicht, wie es geht.

## **#Nima**

Larry, wenn ich den Hauptgrund nennen müsste – weißt du, jedes Mal, wenn wir über den Niedergang des amerikanischen Imperiums sprechen – dann würde ich sagen, es ist diese Politik des Nullsummenspiels. In jedem einzelnen Bereich der Politik, besonders wenn es um die Wirtschaft der Vereinigten Staaten geht, geht es darum, Druck auszuüben – mit Zöllen, mit Sanktionen – alles läuft auf ein Nullsummenspiel hinaus. Es gibt im Moment keine Alternative in der amerikanischen Führung.

## **#Larry**

Das ist genau das Gegenteil von Diplomatie.

## **#Nima**

Ja.

## **#Larry**

Man kann keine Diplomatie betreiben, wenn man immer recht hat. Diplomatie bedeutet Kompromiss, oder? Einen klugen Kompromiss.

## **#Nima**

Ja, ein kluger Kompromiss – aber eben ein Kompromiss. Du gewinnst, ja, aber du lässt auch dein Gegenüber gewinnen.

## **#Larry**

Der Iran kann mit der Straße von Hormus tun, was er will. Das ist völlig nachvollziehbar, und die Schiffe der Welt dürfen dort durchfahren. Ich meine, was ist daran so schwierig? Schwierig ist das für Washington – und, bis zu einem gewissen Grad, auch für Tel Aviv, für Jerusalem.

## **#Nima**

Ja, vielen Dank, Larry, dass du heute bei uns bist. Wie immer eine große Freude. Ganz meinerseits. Wir sprechen uns am Freitag.

## **#Larry**

Ja, wir spielen zu zweit.

## **#Nima**

Ja.

## **#Larry**

Mach's gut.

## **#Nima**

Mach's gut, Larry. Tschüss.

## **#Larry**

Tschüss.